

Schöneberg bei Berlin
Apotel Pantusstr. 3. 10/11-1906.

Acht Herr Brief!

Sagen zwar im son folgen: Was für
es ist hier No 2. für Sache sagende:

Werte Herr,

Ihre Auffassung, dass wir Sie als Anfänger
behandeln ist keine richtige. Ihr Name
und Ihre künstlerische Bedeutung waren uns
durchaus bekannt; wir möchten alles gern
weiter mündlich mit Ihnen besprechen; na-
türlich ist es uns absolut unmöglich,
Ihre Bitte zu erfüllen und Sie besuchen.
Wir sind tagüber unabkömmlich im Bür-
reau. Und außerdem ist es nicht möglich,
Ihnen ein Präjudiz zu schaffen, dass
wir Künstler, mit denen wir geschäftlich
arbeiten, besuchen. Wenn Sie sich Noten
kaufen gehen Sie ja auch in die Musikalien-
handlung und verlangen nicht, dass der
Musikalienhändler zu Ihnen komme.
Von der Firma Wolff fordern Sie das sicherlich
auch nicht. Wir erwarten Sie also wachen
tag 11.-1. bei uns. Hochachtungsvoll

Sachs.

Wit van hertil lid:

Werten Herr,

Sie aufzürücken ist mir jetzt nicht möglich, da ich in der von Ihnen erbetenen Zeit mit Arbeiten beschäftigt bin, die keinen Aufschub dulden, während die besagte Konzertangelegenheit keine Eile hat. Ich werde aber diesen Versuch nach aufschreiben müssen. Ubrigens ist Ihr Vergleich mit dem Vaterkaufen gegen Sie selber gerichtet. Wie ich allerdings zur Handlung gehe wenn ~~ich~~ ich etwas von ihr haben will, so ist's auch hier: Sie wollen etwas von mir und sogar etwas geschenkt (nämlich meine Gratuarbeit) und das soll ich zu Ihnen kommen? Kuriose Logik! — Doch, wie gesagt, soll das kein Zankapfel zwischen uns werden, mit welcher Versicherung hochachtungsvoll zeichnet

Karl van Eber.

